

Medizinische Trilogie

3. Nemesis

Libretto. Kristine Tornquist

Intensivstation eines grossen Krankenhauses

Prof. Jessing - Primarius der Station

Dr. Paul Kross - Oberarzt

Dr. Adam Klein - Turnusarzt

Angelika - Oberschwester

Sanjivani - pakistanische Krankenschwester

Heini - Hilfspfleger

= **Pater Koloman**, Krankenhauspriester

Zahra - Tochter von El Azar

= **Mag. Lausch**, Psychologin

El Azar - Komapatient

[eckige Klammer] = dem Komponisten zur Wahl überlassen

1

[die Zeit:¹ Morgens um sieben
schlägts zum Appell,
hastig sammeln sich
in Reih und Glied
die Körperteile ein.]

Intensivstation. Prof. Dr. Jessing, sein Ober- und sein Turnusarzt stehen in Zimmer 7 am Bett des Komapatienten El Azar. Im Hintergrund Oberschwester Angelika und die pakistanischen Schwester Sanjivani. Noch ist das Bett hinter einem Vorhang verdeckt.

Jessing: Mein Vorbild ist Sisyphos. *(Gelächter)*
Lachen Sie nicht, meine Herren und Damen.
Sie kennen vom Halbgott Sisyphos
nur das dumme Ende mit dem Stein.
Doch der Hauptteil der Geschichte
spielte an der Schwelle zum Tod.
Zweimal sollte Sisyphos sterben,
zweimal war er schon im Hades.
Zweimal konnte er sich daraus befreien
und kehrte ins Leben zurück
durch Klugheit und durch *List*.
(verschmitzt) Diese List nennen wir Wissenschaft.

Mit einer wohlgesetzten Pause zwingt der geübte Redner das Gelächter seines Publikums.

Und nun zur Sache. Der Professor öffnet den Vorhang um das Bett. Monitore piepsen, die Beatmungsmaschine schnauft, eine Kaskade von LEDs blinkt.

[Jessing: *(trocken)* Doktor Kross. Wie sind seine Werte heute?

Kross: Unverändert.
Keine Schmerzreaktion. Keine Pupillenreaktion.
Keine Reflexe. Nulllinie im EEG.
Herr El Azar ist nach medizinischem Ermessen tot,
nur die Maschine lebt noch für ihn.]

Jessing: Sehen Sie.
Eine Hälfte von Sisyphos liegt hier,
irrt umschattet durch den Hades
und findet den Ausgang nicht.

Professor Jessing zieht den Vorhang um El Azars Bett wieder zu.

Jessing: Doch die Medizin ist die andere Hälfte,
die göttliche Hälfte des Sisyphos,
im alten Kampf gegen sein Schicksal.
(triumphierend) Meine Herren und Damen,
Sisyphos wird aus dem Hades zurückkehren!

¹ *Optionales Ensemble. Alle ausser El Azar können hier eingesetzt werden.*

Wohlverdienter Applaus.

Jessing verteilt die Verantwortungen in seinem Team.

Jessing: Wir temperieren ihn also heute Nacht auf zwölf Grad.
Morgen um sechs setzen wir die Infusion.
Um neun beginnen wir das Experiment.

Ärzteteam:² Das Experiment.

Der Professor verlässt den Raum, alle folgen ihm nach.

Angelika: (zu Sanjivani): Du. Wasch ihn und bereite alles vor.

Schwester Sanjivani holt die Waschschüssel. Doch als sie den Vorhang um sein Bett wegzieht, bleibt sie wie angewurzelt stehen. Der Patient El Azar schwebt leuchtend wie ein Geist so weit über dem Bett, wie es die Kabel und Schläuche, an denen er hängt, erlauben.

Nach einer Weile löst sie sich aus der Erstarrung, sie reisst den Vorhang um sein Bett wieder zu.

2

Sanjivani gibt sich einen Ruck und geht ins Schwesternzimmer zur Oberschwester.

Sanjivani: Frau Oberschwester, Frau Oberschwester.
Herr El Azar hat sich bewegt.

Angelika: Ist er gewaschen?

Sanjivani: Er hat sich bewegt.

Angelika: Das kann nicht sein.

Und es *soll* nicht sein.

Er hat sich nicht bewegt seit einem Jahr.

Der Professor will ihn morgen aus dem Koma wecken.

Was wird der Professor von uns denken,
wenn wir ihm seine Patienten vor der Behandlung wegkurieren.

Also zu niemandem ein Wort.

(*streng*) Ist er gewaschen?

Sanjivani schüttelt den Kopf.

Angelika: Dann aber schnell.

Heini: Sanjivani, ich helfe dir.

Sanjivani: Danke, Heini.

Sanjivani zieht vorsichtig den Vorhang vom Bett zurück. Herr El Azar liegt wieder still da, nur von den Maschinen am Leben gehalten. Es summt, brummt und piepst.

Sanjivani: Herr El Azar,
Haben Sie noch Geduld,
schon morgen werden Sie befreit.
Bitte bleiben Sie liegen.

Sie wäscht ihn. Heini hilft ihr, den leblosen Körper hin und her zu drehen und zu heben.

Sanjivani: Der arme Mann lebt nicht und ist nicht tot.
Wo ist er denn dann. Heini, das möchte ich wissen.

2 Jessing, Kross, Klein, Angelika, (Sanjivani, Heini)

Heini: Eingesperrt in eine enge Kammer.
Ausgesetzt in einem leeren All.
Kein Laut, kein Geruch, kein Licht.
Dort ist er ganz allein.

Sanjivani: Ganz allein.
Er tut mir so leid.
Ich wünschte, er könnte es fühlen,
das warme Wasser,
den Geruch der Seife
wie frische Orangen,
und das weiche Tuch
in seiner Kniekehle
in seiner Ellenbeuge,
in seiner Achselhöhle.

Die beiden Pfleger richten den Patienten wieder in seine übliche Position, Sanjivani löscht das Licht und zieht den Vorhang wieder zu.

Sanjivani: Schlafen Sie noch, Herr El Azar, bald werden Sie erwachen,
so wie der Professor das will.

[die Zeit:³ Abends um sieben.
Das warme Fell
fällt von der Haut
und es wird kalt.
Du bleibst allein.]

Im Bereitschaftsraum hängen die Ärzte und Schwestern des Tagdienstes ihre Arbeitskleidung an die Haken. Nur Dr. Klein, der wieder Nachtdienst hat, bleibt im weissen Mantel. Die Kollegen verabschieden sich von Dr. Klein.

Angelika: Bis morgen früh.

Sanjivani: Gute Nacht.

Kross: Guten Nachtdienst, Klein.

Klein: Der siebte Nachtdienst in einer Woche.

Kross: *(gleichgültig)* Ohren steif. Ich werd ein Bier auf dich trinken.

Und damit ist der Oberarzt fort. Dr. Klein bleibt alleine.

Klein: *(verzagt)* Danke.

3 Nacht

Nachts beherrschen die Geister das Krankenhaus. Der Turnusarzt macht seinen Rundgang durch den Spuk des Krankenhauses. Er glaubt sich allein. Doch er ist es nicht.

Klein: Die Geister der Patienten,
sie wühlen in den Polstern,
nach den verlornten Gliedern
und finden nicht die Finger

3 *Optionales Ensemble. Alle ausser El Azar können hier eingesetzt werden.*

mehr, um danach zu greifen.
Sie flattern gegen die Fenster
und suchen nach dem Ausgang,
umsonst, es gibt kein Entkommen.
Die Uhren drehn im Leerlauf,
und aus ihrem ewigem Rund
fallen die Zeiger wie Zähne
aus einem wunden Mund.
Aus Seufzern zieht ein Wind,
treibt Büschel verlorener Haare
hoch aus den toten Winkeln
durch die Lüftungsschächte,
in den Ventilatoren
klappern die Knöchelchen.
Vogelschwinge rauschen.
Nachts zerspringen die Spiegel
unter der Last der Blicke,
am Tag mit Mut gerüstet,
nachts in nackter Angst.
Und immer diese Schritte,
die sich nähern,
unaufhaltsam nähern.

(panisch) Hört das niemand ausser mir?

Es waren Heinis Schritte. Er bringt den Frühstückskaffee.

Zu Dr. Kleins Erleichterung ist der Morgen angebrochen. Die Kollegenschaft legt die Arbeitsmäntel an.

Heini: Kaffee.

Klein: Heini, du bist.

Ich hatte einen Alptraum, ohne zu schlafen.

Heini: Kein Wunder. Du schläfst zu wenig.

Die Träume suchen den Schlaf.

Die Oberschwester studiert den Dienstplan. Was sie sieht, gefällt ihr nicht.

Angelika: Der kleine Doktor Klein tut schon seit sieben Tagen Dienst.

Sieben Tage, sieben Nächte. Das ist verantwortungslos.

Kross: Laut Dienstplan.

Er hat sich nicht beschwert.

Angelika: [Er arbeitet den ganzen Tag.

Im Nachtdienst bleibt er wach.]

Irgendwann muss man auch ihn schlafen lassen.

Kross: Heute muss er aber bleiben,

wenn doch *unser Herr Professor sein Wunder tut.*

Da hilft starker Kaffee und ein Egregorsan.⁴

Die Stimme der Oberschwester knarrt vor Missbilligung.

Angelika: Auf *deine* Verantwortung.

Er schaut auf die Uhr.

Kross: Los gehts.

Das Experiment.

Ärzteteam:⁵ Das Experiment.

Eilig machen sie sich auf den Weg zu Zimmer 7.

4

[die Zeit:⁶ Mittags um zwölf
wird die Hoffnung
in Porzellan serviert.
Wer hastig löffelt,
wird Scherben essen.]

Die Ärzteschaft betritt den Raum. Jessing zieht den Vorhang vor El Azars Bett ganz fort. Die Maschine wird sichtbar. Mittels einer Kombination aus Tiefkühlung, Schocktherapie und Infusion soll der Komapatient wiederbelebt werden.

Jessing: Diese Maschine kann alles
besser als der Korpus hier.
Sie atmet mit einer Zuverlässigkeit,
die seine Lunge niemals erreicht,
sie pumpt im Gleichmass, sie temperiert,
sie nährt ihn und drainiert,
sie korrigiert und kontrolliert
mit unfehlbarer Präzision.

Eine Kunstpause.

Jessing: Doch das Wichtigste fehlt der Maschine:
der Funken des Lebens.
[Die Flügel der Sehnsucht.
Der Sog der Hoffnung.
Der Atem des Geistes.]

Auch die Tochter wartet am Bett von Herrn El Azar auf den grossen Moment.

Zahra: Liebster Vater, wach auf.
Komm zurück. Komm zurück ins Leben.

[Kross: Lassen Sie uns jetzt unsre Arbeit tun.]

Angelika: (*zur Tochter*) Und erschrecken Sie nicht.
Wir müssen ihn mit Gewalt ins Leben reissen.

4 *Phantasiemedikament*

5 *Jessing, Kross, Klein, Angelika, Sanjivani, Heini*

6 *optionales Ensemble. Alle ausser El Azar können hier eingesetzt werden.*

Die Oberschwester schiebt die Angehörige zur Seite, um sie gegen die grausam wirkende Wiederbelebung abzuschirmen.

Jessing: So. Schwester Angelika. Temperatur. Gut.
Bitte entfernen Sie die Infusion. Und nun.
Dr. Kross, sind Sie bereit.

Dr. Kross aktiviert die Schocks, die El Azars toten Körper beuteln. Fieberhaft arbeiten die Ärzte am Körper des Patienten. Der letzte Schock bringt den Patienten gewaltsam auf Touren.⁷

Jessing: Es ist soweit. Abschalten.

Die Maschinen werden abgeschaltet. Stille.

Jessing: Mach deine Augen auf, Mann, wach auf.

Ärzteteam:⁸ Wach auf.

Und tatsächlich erwacht El Azar. Er fällt er aus dem Bett auf den Boden.

Um ihn entfaltet sich lebhaftige Betriebsamkeit. Man hilft dem geschwächten Patienten hoch und setzt ihn.

Zahra: Ein Wunder.

Ärzteteam:⁹ Ein Wunder.

Jessing: Willkommen im Krankenhaus zur Barmherzigen Schwester.
Ich bin Professor Doktor Jessing.
Wissen Sie, wer Sie sind?
Erinnern Sie sich?

Zahra: Erinnerst du dich?

Und tatsächlich, der Patient kann sich an seinen Unfall erinnern.

El Azar: Ja. Ich erinnere mich.
Ich stand am Gerüst.
Das Werkzeug in der Hand.
Es regnete. Und plötzlich.
Meine Fuss glitt ab,
Meine Hand griff ins Leere,
ich fiel, ich fiel,
ich fiel, ich fiel,
ich fiel -

Er stockt, denn er erinnert sich. Die Ärzte sind begeistert.

Jessing: Vier Stockwerke.
Dass wir Sie retten konnten, ist ein Wunder.

[Ärzteteam:¹⁰ Ein Wunder.]

Zahra: Ein Wunder. Mein Vater lebt.
Herr Professor, ich weiss nicht, wie ich Ihnen danken kann.

Sie sinkt auf die Knie und küsst dem Professor die Hände. Der Professor ist peinlich berührt. Oberschwester Angelika zieht Zahra hoch und schiebt sie hinaus, um den Patienten zu schonen.

⁷ Möglich: Jessing zählt die Elektroschocks mit: von eins bis sieben.

⁸ Jessing, Kross, Klein, Angelika, Zahra

⁹ Jessing, Kross, Klein, Angelika, Zahra

¹⁰ Jessing, Kross, Klein, Angelika, Zahra

Angelika: Morgen, kommen Sie morgen wieder.
Unser Patient braucht Ruhe.
Und unser Herr Professor hält seine Pressekonferenz.

5

Der siegreiche Wissenschaftler steht im Blitzlichtgewitter. Währenddessen untersuchen seine Mitarbeiter den Erfolg: der Patient selbst scheint jedoch unbeteiligt im Zentrum dieser fieberhaften Aktivitäten.

Jessing: Nun, meine Herren und Damen.
Wir operierten fünfmal am offenen Schädel,
dreimal mussten wir ihn wiederbeleben,
ein Jahr lag er im Koma.
Wir haben gekämpft und wir haben gesiegt.
Sehen Sie selbst: Sisyphos lebt!

Euphorischer Applaus.

Jessing: Asklepios, der Urvater der Medizin,
wurde von Zeus erschlagen,
weil er Tote ins Leben holte.
Was für ein Glück für mich,
dass wir keine Götter mehr haben,
die uns eifersüchtig bewachen.
Sollte mich in den nächsten Tagen
aber ein Blitz erschlagen,
wissen Sie, dass ich erfolgreich war.

Folgsam lachen alle über des Professors Witz. Grosser Applaus, die Fachwelt ist aufgeregt, die Medien sind euphorisch.

Am Rand stehen der Turnusarzt und der Pflegediener.

Klein: Ich bewundere den Professor.
Ein Arzt wie er möchte ich werden.
Ein Retter des Lebens und Herr über den Tod.

Heini: Herr über den Tod wäre der Professor gern,
aber er wird nicht zufrieden sein.

Klein: Nein?

Heini: Er hat den Patienten festgehalten und zurückgerissen.
Aber der wird sich nicht halten lassen.

Klein: Nein?

Heini: Drei Tage noch,
dann wird er uns verlassen.

Dr. Klein ist fassungslos.

Klein: Drei Tage.
Drei Tage nur.

[die Zeit:¹¹ Die defekte Uhr ist repariert,
das Werk läuft wieder makellos.
Es ist umsonst,. Noch fehlt die Hand,
die an der Uhr die Feder spannt.]

Oberschwester Angelika kümmert sich derweilen mit professioneller Fröhlichkeit um den Wiederbelebten und Dr. Kross untersucht seine Funktionen. Dass El Azar nicht auf sie beide reagiert, fällt ihnen noch gar nicht auf.

Kross: Herr El Azar, wie gehts heute.

So bitte.

Einatmen. Ausatmen.

Danke. Wunderbar.

Angelika: Guten Morgen, Herr El Azar.

Hat Ihnen das Diätmenü nicht geschmeckt.

Nana. Sie müssen aber doch zu Kräften kommen.

Dann werden Sie bald alle Leckereien essen.

Kross: Die Reflexe sind perfekt. Alle Werte gut.

Links, rechts. Gut. Danke.

Angelika: Wie dunkel es hier ist.

Jetzt, zurück im Leben, brauchen Sie Licht.

Mehr Licht.

Heini. Da muss die Birne gewechselt werden.

Kaum gerufen, erfüllt Heini schon den Wunsch. Heller wird es aber nicht.

Oberschwester und Oberarzt treten auf den Gang.

Kross: Der Heilungsprozess läuft.

(*streng*) Oberschwester Angelika,

jetzt kümmere dich einmal um mich

und lass deine Flügel flattern.

Zum Erstaunen des Publikums stellt sich heraus, dass sich unter dem weissen Kittel eine Frau verbirgt. Kennerhaft packt der Oberarzt die Oberschwester um ihre Taille und fliegt mit ihr durch die Intensivstation davon.

6

El Azar bekommt Besuch von seiner Tochter.

Zahra: Vater. Ein Wunder.

Ich bin so froh,

ich könnte vor Freude leuchten wie die Sonne.

El Azar sitzt am Bett. Sie bringt Blumen. Als er keine Anstalten macht, die Blumen zu übernehmen, kümmert sie sich selbst darum, sie einzufrischen und an ihnen zu riechen.

Zahra: Sie sagen, es geht dir gut.

Als wäre nichts geschehen.

11 *Optionales Ensemble. Alle ausser El Azar und Jessing können hier eingesetzt werden.*

Ich kanns noch gar nicht glauben.
In einer Woche kannst du schon heim,
haben die Ärzte mir gesagt.
Der Magnolienbaum, den du so liebst,
blüht im Hof,
die Blüten haben einen Teppich
rund um den Stamm gelegt.
Der Frühling kommt,
die Sonne scheint.
Und siehst du die Wolke,
die mit ihrem stillen Weiss
den blauen Himmel noch blauer macht?
Schau.

Gehorsam dreht El Azar den Kopf aus weiter Ferne zum Fenster, doch er scheint die Wolke nicht zu sehen. Seine Tochter ist irritiert, aber sie bemüht sich noch um Munterkeit.

Zahra: Vater.
[Ich soll dich grüssen von den Kollegen,
und der Meister hat leichte Arbeit für dich, sobald du willst.]
Freust du dich.
Vater. Brauchst du etwas.
Was wünschst du dir denn.
Ich bring dir die Zeitung
oder Schokolade.
Oder -

El Azar schweigt. Oder er sagt: Nein.¹²

Zahra: *(enttäuscht)* Du freust dich gar nicht.
Es ist so dunkel hier.

Verunsichert von seinem Schweigen verlässt sie ihn.

Sie sucht Auskunft und Zuspruch im Arztzimmer.

Zahra: Herr Oberarzt, darf ich Sie fragen -
Kross: Keine Frage, es ist ein Wunder, eine Sensation.
Wir werden seinen Fall publizieren,
sogar das Fernsehen will was bringen.
Zahra: Er ist verändert. Er spricht nicht.
Hat er denn Schmerzen. Was ist mit ihm.
Kross: Alles bestens.
Allerdings kann aufgrund zerebraler Anoxie,
durch Hypoxie und Hyperkapnie
während des Unfalls und im Koma
das Schwerkraftgefühl verloren gehen.

12 *El Azar sagt ab nun entweder: Nein. Oder er schweigt. Je nachdem, wie es der Komponist für wirksamer hält.*

Auch Depersonalisation und Phobien sowie Oneiroide¹³
sind da keine Seltenheit.

Zahra: Aber -

Kross: (*unwirsch*) Er lebt. Das ist die Hauptsache.
Ist das nicht genug.

Die Tochter verlässt das Krankenhaus voller Zweifel.

7

Kaffeepause. Die Oberschwester mag El Azar nicht.

Angelika: Ja. Er lebt. Aber *wie* er lebt.
Wenn ich ins Zimmer trete, sehe ich, wie er seine Augen öffnet,
wenn er die Augen öffnet, fürchte ich, dass er sie wieder schliesst,
wenn er sie schliesst, graut mir davor, dass er sie öffnen wird.
So sinnlos ist dieses Auf und Zuklappen der Lider,
wenn er doch mit den offenen Augen ins Leere stiert,
und mich anstarrt durch die geschlossenen Lider.
Auf und Zu und Auf und Zu und -

Kross: (*unterbricht sie*) Du bist überarbeitet. Du brauchst Urlaub.

Angelika: Übernächste Woche Mallorca. Ja.
Am Strand in der Sonne liegen
und rundherum nur gesunde und fröhliche Leute.

Kross: Das wird dir gut tun.
El Azar ist noch verwirrt,
aber ich *wette*, er verlässt die Station völlig geheilt.
Ich wette Hundert auf El Azar. Ein sicherer Sieg.
Wer wettet dagegen.

Klein: Ich geb ihm - drei Tage.

Die Kollegen sind entsetzt.

Angelika: Drei Tage?

Kross: Drei Tage nur?

Angelika: Unsinn. Der Mann ist gesund.
Hundert auf El Azar.

Die Wettdose wird gefüllt.

Kr, Kl, Ang: Die Wette gilt.

Sanjivani kommt mit dem nicht angerührten Menü für El Azar ins Schwesternzimmer.

Sanjivani: Der Patient von Zimmer sieben. El Azar.
Er hat wieder nichts gegessen.
Er hat noch nichts gegessen und getrunken,

13 *Oneiroide sind traumartige Zustände, die bei Komatösen öfter auftreten. Auch beim Locked-in-Syndrom, bei Traumata, bei Hirnverletzungen und Langzeitbeatmungen können solche Traumzustände auftreten, die der Patient nicht von Wirklichkeit unterscheiden kann.*

seit Sie ihn von der Maschine genommen haben.

Dr. Kross und Angelika wechseln einen Blick, Dr. Klein fühlt sich aber bestätigt.

Angelika: Das ist Chefsache.

Soll sich doch der Chef um sein Wunder kümmern.

8

Jessing betritt das Zimmer des Wiedererweckten. Der Professor ist nicht gewohnt, dass man ihm keine Aufmerksamkeit schenkt.

Jessing: Guten Tag, Herr El Azar.

Herr El Azar?

Keine Reaktion.

Jessing: Wie geht es Ihnen heute?

Er bekommt keine Antwort oder: Nein.

Jessing: Kennen Sie die Geschichte von Orpheus.

Nein?

Orpheus ging denselben Weg wie Sie,
aus dem Reich des Todes zurück ins Leben.

Doch statt nach vorn zu schauen,
aufs Leben, das heiter auf ihn wartete,
sah er über die Schulter zurück ins Dunkel,
wo still der Tod hinter ihm herspazierte.

Das war sein Fehler, denn so
konnte der Tod sein Leben vergiften.

Herr El Azar.

Machen Sie es besser als Orpheus.

Schauen Sie vorwärts.

Geniessen Sie Ihr Leben. Es ist kurz genug.

El Lazar öffnet die Augen und schaut Jessing mit so leblosem Blick ins Gesicht, dass dieser erschrickt.

Jessing: Ich freue mich, dass Sie mich verstanden haben.

Guten Appetit.

Jessing hat seine Pflicht getan und schliesst erleichtert die Tür.

Jessing: Bringen Sie ihm das Ärztemenü.

Helfen Sie ihm beim Essen.

Und sorgen Sie endlich für Licht.

Da ist es ja dunkel wie in einem Grab.

Angelika: Mach du das, Sanjivani.

[Ich mag nicht.]

9

Sanjivani bringt das angeordnete Menü, das sonst den Ärzten und Klassepatienten vorbehalten ist. Heini wechselt die Glühbirne ohne erkennbaren Effekt.

Sanjivani: Sie müssen essen, Herr El Azar.
Der Buddha sagt:
Der Zimmermann bearbeitet das Holz.
Der Schütze krümmt den Bogen.
Der Weise formt sich selbst.
Und der Lebende erhält sein Leben.

Sie versucht, ihn zu füttern, wie eine Mutter das mit ihrem Kind tut. Sie berührt ihn, aber es rührt ihn nicht. Er schliesst die Augen oder sagt: Nein. Sanjivani ist voller Mitleid.

Sanjivani: Nein. Sie wollen nicht.

Sie nimmt die Menübox wieder mit. Vor der Tür stösst sie auf Dr. Kross.

Sanjivani: Er isst nicht. Er trinkt nicht.
Ich hab mich zwei Tage lang bemüht.
Er will nicht.

Kross: Ach was. Er muss.
Das Leben ist eine Droge.
Wer davon kostet,
ist süchtig danach,
der will es haben
der muss es haben,
der ist nicht frei,
der wird alles tun,
über den nächsten Tag zu kommen,
die nächste Stunde, die nächste Minute.
Reflexe stossen ihn, Instinkte drängen,
jede Hemmung wird niedergerungen,
wenn der nächste Atemzug nötig,
wenn Durst fordert und Hunger reisst.

Seine Rede hat Kross mitgerissen. Plötzlich ändert er den Ton.

Kross: Er macht mich nervös.
Kleine Sanjivani, komm her.
Komm zu mir.
Es ist dringend.

Sanjivani: Sie sind so unruhig, Doktor Kross.

Kross: Dann beruhige mich.
Ich muss wissen, ob ich noch lebendig bin.

Er zieht sie hinter eine Stellwand. Kurz darauf kommt er wieder hervor, knöpft sich noch die Hose zu, geht sichtlich zufrieden an die Arbeit zurück. Heini, der alles beobachtet hat, hilft Sanjivani, ihren Kittel wieder in Ordnung zu bringen.

Heini: Du hilfst jedem in sein Glück,
so wie er das Glück versteht.

Sanjivani: Ja, Heini, aber ich fürchte,

dass das Leben nicht alle glücklich macht.

El Azar kann ich nicht helfen.

Heini: Wenn du nicht mehr helfen kannst, dann helfe ich.

Im Bereitschaftsraum hängen die Ärzte und Schwestern des Tagdienstes ihre weissen Mäntel an die Haken. Nur Dr. Klein muss bleiben. Neidisch beobachtet er die Feiertagslaune der andern. Die Oberschwester zieht hohe rote Schuhe an.

Kross: Bin ich froh, hier rauszukommen.

Angelika: Au. Die Füße tun mir weh
und ich hab heut noch Tangokurs.

Kross: Tangokurs. Darum so schick.
Zeig einmal, was du kannst.

Er packt die Oberschwester und schiebt sie ein paar Meter im Tangoschritt. Als aber der Oberarzt Angelika stehen lässt und selbstvergessen die junge Schwester Sanjivani an sich zieht, unterbricht Angelika eifersüchtig. Die Kollegen verabschieden sich von Dr. Klein.

Angelika: So, jetzt aber Schluss.

Sanjivani: Gute Nacht.

Angelika: Bis morgen, Klein.

Kross: Viel Spass, Klein.

Klein: Schon wieder Nachtdienst.

Kross: *(gleichgültig)* Der Dienstplan.

Und damit ist der Oberarzt fort. Dr. Klein bleibt alleine.

10

Heini macht nachts seine Runde. In Zimmer 7 liegt El Azar mit offenen Augen im Bett. Das Fenster steht offen.

Heini: Keine Zeit mehr auf der Sonnenuhr.
Die Monduhr schlägt dich bald
mit feinen Nägeln fest:
das Herz, die Hände still,
die Augenlider zu.

Auch Dr. Klein, der wieder zum Nachtdienst eingeteilt ist, kann nicht schlafen. Unruhig und misstrauisch dreht er seine Runden durch die Station. Verdächtige Geräusche locken ihn in Zimmer 7.

El Azar klettert ins offene Fenster. Dr. Klein hält ihn in letzter Sekunde zurück, doch auch von der anderen Seite greift ein Arm nach dem Unglücklichen und zieht ihn hinaus. Ein Kampf um Leben und Tod entspinnt sich.

Klein: Nein. Lass ihn los.

Echo:¹⁴ Lass ihn los.

Klein: Ich muss ihn retten.

Echo: Ich muss ihn retten.

Klein: Zurück.

Echo: Zurück.

Klein: Lass los.

14 *Echo mit Heinis Stimme*

Mit einem Ruck kann er den Patienten in Sicherheit bringen.

Der Schatten ist verschwunden, als hätte Dr. Klein ihn nur geträumt.

[El Azar: Nein.]

Die Männer stürzen zu Boden, Dr. Klein hält den entschlossenen El Azar nieder, bis der aufgibt.

El Azar: - meine Hand griff ins Leere,
 ich fiel, ich fiel,
 ich fiel, ich fiel,
 ich fiel -

El Azar erinnert sich. Zum ersten Mal scheint er lebendig.

El Azar: *(euphorisch)* Und dann.
 Die Welt öffnete ihr Auge
 und ich fiel ins Auge der Welt.
 Ins Innere der Dinge.
 Ins Gehäuse des Seins.
 ich hörte die Zeit.
 Das Knirschen der Atome.
 Das Dröhnen der Kräfte.
 Das Rauschen des Lichts.
 Ich fühlte das Schieben und Fliessen
 und Drehen der Kräfte
 und floss und schob
 und drehte mich mit.
 Ich war da
 in der Mitte,
 im Inneren der Dinge -

Er packt Dr. Klein am Kragen.

El Azar: Warum habt ihr mich zurückgerissen.

Klein: Wenn ich Sie springen lasse,
 ist meine Karriere hier vorbei.

Erschöpft sitzen die beiden Männer nebeneinander, bis Hilfe kommt.

El Azar: Ich bin müde.

Klein: Ich auch.

[die Zeit:¹⁵ Diese eine Stunde -
 sie hat keine Minuten,
 sie hat keine Sekunden,
 sie dauert dir
 eine Ewigkeit.]

Früher Morgen. Prof. Jessing betritt die Klink. Diesmal ist er nicht der erste, sein Team wartet bereits auf ihn. Dass Dr. Klein fehlt, fällt niemandem auf. Die Oberschwester hält eine Torte mit Wunderkerzen vor sich, der

15 Optionales Ensemble. Alle ausser El Azar und Klein können hier eingesetzt werden.

Oberarzt ein grosses Paket. Der Professor steht gerührt und zugleich ungeduldig vor den Gratulanten.

Ärzteam¹⁶: Lang soll er leben, lang soll er leben, lang soll er leben, dreimal so lang.
Gesund soll er bleiben, gesund soll er bleiben, gesund soll er bleiben, dreimal so gesund.
Alles Gute zum Geburtstag. Herr Professor. Alles Gute.

Applaus und Tumult, die Oberschwester lässt den Primar die 6 Kerzen ausblasen. Der Professor setzt zu einer Dankesrede an. Sanjivani sucht indessen Dr. Klein, sie findet ihn bei El Azar.

Jessing: Liebe Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, Mitstreiter und Mitstreiterinnen.
Ich danke Ihnen sehr, dass Sie einem Fossil wie mir (*Gelächter*)
noch dreimal so viel Lebenszeit wünschen.
Aber ginge Ihr Wunsch in Erfüllung -
ich hätte wie der weisen Nestor -

Er wird roh unterbrochen, Schwester Sanjivani stürzt herein.

Die Geburtstagsfeier ist beendet, alle eilen zum Notfall. Der Professor folgt enttäuscht nach.

Sanjivani: Herr Professor. Doktor Kross.
Hilfe. Er wollte springen.

Ärzteam¹⁷: Hilfe. Ein Unfall. Schnell. Ein Notfall.

Man überwältigt den erschöpften Patienten und führt ihn ins Bett.

Angelika: Sanjivani, bring ihn ins Bett.

Kross: Und dann ein Milligramm Morphenac¹⁸.

Sanjivani: Ein Milligramm Morphenac.

Das Fenster wird geschlossen. Der Patient bekommt ein Beruhigungsmittel.

Auf der Station kommt es zum philosophischen Streit. Prof. Jessing geht im Hintergrund unruhig auf und ab, er ist sehr unzufrieden mit den Konsequenzen, die er absieht.

Jessing: Wenn wir mit dem Skalpell den Körper öffnen,
seine Räume betreten und durchleuchten
und uns bewegen in seinem roten Mobiliar,
immer finden wir das Haus leer vor.
In keiner Untersuchung haben wir je
das geheimnisvolle Organ entdeckt,
das den Funken des Lebens schlägt.
Dennoch. Es muss da sein.
Werte Kollegen, das ist ein schwieriger Fall.
Denn alles ist da, nur der Funke fehlt.
Der Funke des Lebens.
[Die Flügel der Sehnsucht.
Der Sog der Hoffnung.
Der Atem des Geistes.]

Verlegene Stille. Sogar Dr. Kross hält den Mund.

16 Kross, Angelika, Sanjivani, Heini

17 Kross, Klein, Angelika, Sanjivani, Heini

18 Phantasiemedikament

Jessing: *(leise)* Ich weiss mir keinen Rat.
Angelika: *(zögernd)* Warum nicht eine Psychologin.
Oder den Priester.
Jessing: Sie haben recht, Oberschwester.
Psychologie ist zwar keine Wissenschaft,
doch einen Versuch ist es wert.
Also die Psychologin,
Frau Magister Lausch.

11

Auftritt der Krankenhauspsychologin. Sie trifft El Azar im düsteren Zimmer an. Hinter der Tür lauschen die Ärzte, ob die Psychologin mit ihren unwissenschaftlichen Methoden Erfolg hat.

Lausch: Guten Tag, ich bin Frau Magister Lausch.
(überschwänglich) Mir können Sie alles erzählen.
Von Ihrem Unfall, von Ihrem Trauma,
von Ihrer Hoffnung, von Ihrer Angst,
von Ihren Gefühlen und Ihren Gedanken.
Erzählen Sie. Erzählen Sie.

El Azar schweigt.

Hinter der Tür immer wieder die geflüsterten Kommentare der Lauschenden.

Klein: Er wird es nicht sagen.
Kross: Was soll er denn sagen.
Klein: *Mir* hat er erzählt -
Jessing: Ruhe, meine Herrn.
Lausch: Ich bin ganz Ohr.

El Azar schweigt.

Lausch: Sprechen Sie mit mir.

El Azar schweigt.

Psychologin: Sie sollten sprechen.

El Azar schweigt.

Lausch: Sprechen ist der Weg ins Leben.

Klein: Sehen Sie, er sagt nichts.

Kross: Ich würd ihr auch nichts sagen.

Die Psychologin wird ungeduldig.

Psychologin: Ich habe Geduld.

El Azar schweigt.

Jessing: Ruhe, meine Herrn.

Lausch: Wenn Sie schweigen,
kann ich nicht helfen.

El Azar schweigt. Oder sagt: Nein.

Klein: Niemand kann ihm helfen.

Jessing: *(streng)* Herr Doktor Klein, schweigen Sie.

Kross: Er will keine Hilfe.

Lausch: Sie schweigen.

Sie wollen also schweigen.

[Damit schneiden Sie das Band durch,
das Sie unter Menschen im Leben hält.]

So kann ich Ihnen nicht helfen.

Entnervt verlässt die Psychologin den unkooperativen Fall. Die Lauschenden ziehen sich von der Tür zurück.

Lausch: Herr Professor.

Ich bin Gesprächstherapeutin.

Aber der Patient spricht nicht mit mir.

Vielleicht hilft hier eine Musiktherapie.

Hundeturnen. Dialogisches Malen.

Sie bemerkt die Dunkelheit in Zimmer 7.

Lausch: Oder Lichttherapie, wer weiss.

Sie verlässt die Station.

[Der Oberarzt läuft ihr nach.

Kross: Frau Magister.

Lausch: Bitte.

Kross: Ich habe ein Problem. Dieser Patient macht mich nervös.

Lausch: Was kann ich tun für Sie. Wünschen Sie ein Gespräch.

Kross: Frau Magister, ich hätte gerne eine Therapie.

(keck und kross) Oder soll ich Sie therapieren?

Lausch: Ich verstehe nicht. Soll das ein Witz sein.

Kross: Oder wir therapieren uns gegenseitig.

Das wäre mir am liebsten.

Lausch: *(humorlos)* Ein schlechter Scherz, Herr Doktor.

Noch ein Wort und und ich melde diesen Vorfall.

Empört geht sie.

Kross: *(ruft ihr nach)* Aber wir müssen doch ins Leben greifen, solange es geht.]

12

Zurück bei der Krisensitzung. Nun wird der Pfarrer, der jeden Vormittag seine Visite im Krankenhaus macht, als letzte Waffe vorgeschickt.

Angelika: Dann eben der Priester.

Jessing: Pater Koloman.

Pater Koloman¹⁹ ist ein alter Herr mit festem Glauben.

Pater Koloman: Wer sein Leben nicht achtet,
beschädigt Gottes Eigentum, mein Sohn.

Das Leben ist kein Geschenk, wie es so oft heisst,

19 Koloman ist ein Schutzheiliger für Kranke.

es ist eine Prüfung und ein Pfand,
für das der Zins der Dankbarkeit anfällt.
Du bist Schuldner,
Gott allein gehört dein Leben.
Gott allein nimmt das Leben. *Er* allein.
Ich werde für Sie beten.

Er besprengt den schweigenden Kranken mit Weihwasser und verlässt zufrieden das Zimmer.

Pater Koloman: Gott wirkt durch das Wort.
Die Saat wird aufgehen.
(mahnend zu Jessing) Aber auch du, mein Sohn, merke dir:
Gott allein gibt das Leben. *Er* allein.
(beiläufig zu Angelika) Darf ich Ihnen noch einen Rat geben:
ein wenig Licht würde dem armen Sünder helfen,
seinen Weg zu Gott zu finden.

Grosszügig verteilt der Pater im Abschied noch seinen Segen.

Kross: Der hat ihm jetzt den Rest gegeben.
Und uns auch.
Herr Professor.

Das ärztliche Team stellt sich in Streikposition vor den Chef, einig, ohne sich abgesprochen zu haben.

Angelika: Der ist kein Patient.
Klein: Wie andere Patienten.
Sanjivani: Er will nicht.
Heini: Er will nicht.
Kross: Seine Krankheit ist nicht heilbar.
Angelika: Er wehrt sich gegen uns.
Klein: Er will nicht geheilt werden.
Heini: Er kann nicht geheilt werden.
Kross: Aber er ist ansteckend.
Angelika: In seiner Nähe.
Klein: In seiner dunklen Nähe
Angelika: wollen wir auch nicht.
Alles hat seine Grenzen.

Der Professor ist empört.

Jessing: Was soll das heissen. Die Pflicht ruft.
Sicher. Er ist ein schwieriger Patient.
Aber in diesem Gehäuse der Existenznot
müssen wir unbeugsam, übermenschlich und stark sein.
An die Arbeit.
(streng) Ist denn der Blutbefund des Patienten schon fertig?
Angelika: Heini, hol den Blutbefund aus dem Labor.
Heini: Bin schon unterwegs. Das grosse Blutbild.

13

Zahra kommt zu Besuch. Vor der Tür zum Zimmer, die Türklinke schon in der Hand, hält sie inne.

Sanjivani: Kommen Sie nur.
Ihr Vater ist wach.

Zahra: Hier frische Kleidung für ihn.
Seine Lieblingsjacke. Und die Grusspost.
Bitte bringen Sie ihm das.

Sanjivani: Er ist wach. Gehen Sie ruhig hinein.

Zahra: Nein. Ich bleibe lieber hier.
Er ist mein Vater. Und ist es doch wieder nicht.
Wissen Sie, er war ein lustiger Mann,
der gerne sang und Witze machte.
Nun ist um ihn herum eine kalte Dunkelheit,
die mir die Erinnerung
vom Herzen fressen will.

Sanjivani: Gestern Nacht stand er vorm offenen Fenster.
Er wollte -

Zahra: Er wollte sicherlich hinaus.

Sanjivani: Hinaus. Er wollte fliegen.

Die Tochter verlässt gesenkten Kopfes das Krankenhaus.

[die Zeit:²⁰ Abends um neun.
Die kalten Sterne
blasen das Feuer aus,
die Asche streut
dir Dunkelheit.]

Leise tritt Heini neben Sanjivani. Er zeigt ihr die Befunde.

Sanjivani: Er wollte fliegen.

Heini: Sie haben ihn nicht fliegen lassen.

Sanjivani: Sie haben ihm die Flügel geschnitten.

Heini: Ihn in den Käfig gesperrt.

Sanjivani: Er war frei, zu fallen.

Heini: Sie haben ihn festgebunden.

Sanjivani: Ein toter Vogel.
(*zögernd*) Sag mir, soll ich.

Heini: Es muss getan werden.

Sanjivani: Dann werd ichs tun.

14

Die Ärzte studieren die Blutbefunde des schwierigen Patienten mit wachsendem Staunen.

Heini: Das Blutbild.

20 optionales Ensemble. Alle ausser El Azar und Sanjivani können hier eingesetzt werden.

alle: Das Blutbild.

Kross: Das Blutbild. Unglaublich.

Ärzteteam: Fibromyalgie. Alopecia areata.²¹ Nesselsucht.
Glomerulonephritis.²² Lupus erythematoses.²³
Myalgische Enzephalomyelitis.²⁴ Hashimoto-Thyreoiditi.²⁵
Morbus Bechterew.²⁶ Morbus Boeck.²⁷

Kross: Der ganze Körper ist entzündet.
Das ist Brandstiftung.

Jessing: Lauter Autoimmunerkrankungen.
Er kämpft gegen sich selbst
wie der unsterbliche Herakles,
der sich ins Feuer stürzte, um im Tod
den Schmerzen des Giftes zu entkommen.
(gefasst) Aber wir sind verantwortlich für sein *Leben*.

Kross: Kein Mitleid mit dem. Der will uns fertigmachen.

Jessing: *(mahnd)* Dr. Kross. Oberschwester Angelika.
(ordnet an) Cortison. Defliximab. Leflumamid. Miclosporin.²⁸
Dialyse. Zwei Venenkatheter. Harnkatheter. Magensonde. Sauerstoffinsuflator.

Angelika: Jawohl, Herr Professor.
(beiseite zu Sanjivani) Du machst das, Sanjivani.
Ich geh da nicht mehr rein.

Eilig geht das Team an die Arbeit. Die Überwachungsapparate der Intensivstation werden wieder um El Azars Bett gestellt. Sanjivani drückt den willenlosen El Azar ins Bett und versorgt ihn wie angeordnet. Die beiden Ärzte überwachen die Versorgung und schliessen ihr Opfer wieder an die Maschinen an.

Kross: Wir werden ihm Nieren und Leber zerstören.

Jessing: *(resigniert)* Sicher.
Die Medizin kann mehr,
als der Mensch erträgt.
Aber nun führt kein Weg zurück.
Wir müssen Sisyphos mit Unsterblichkeit bestrafen.

[die Zeit:²⁹ Nachts um drei Uhr
öffnet sich die Tür
ins Innere der Dinge.

21 Autoimmunerkrankung, die sich in kreisförmigem Haarausfall zeigt.

22 Autoimmunerkrankung mit den Symptomen einer Nierenentzündung.

23 Eine oft hormonell ausgelöste Autoimmunerkrankung, die sich bei Frauen häufig im sogenannten Schmetterlingserythem zeigt: einem roten Ausschlag auf den Wangen.

24 Autoimmunerkrankung, die das Nervensystem betrifft.

25 Autoimmunerkrankung der Schilddrüse.

26 eine rheumatische Erkrankung, die zur Versteifung der Gelenke führt.

27 Sarkoidose, eine systemische Autoimmunerkrankung des Bindegewebes, die häufig die Lunge, aber auch andere Organe mit Knötchenbildung befällt.

28 Phantasienamen. Immunsuppressiva unterdrücken die Immunabwehr des Körpers und damit auch die Autoimmunreaktionen.

29 Optionales Ensemble. Alle ausser El Azar und Sanjivani können hier eingesetzt werden.

Dort weht ein Wind
aus Stein dich an.]

El Azar ist wieder eingespannt in die medizinische Apparatur wie zu Beginn.

Kross: (zu Sanjivani) Und 2 Milliliter Morphenac³⁰ gegen die Schmerzen.

Die Ärzte und die Oberschwester verlassen geschäftig den Raum.

15

Teilnahmslos liegt der Patient am Bett.

Sanjivani spritzt die Dosis in die Flasche. Heini taucht still hinter ihr auf.

Sanjivani: Eins. Eins komma fünf. Zwei.
(vorsichtig) Zwei komma eins,
zwei komma zwei.
Zwei komma fünf.
(entschlossen) Drei. Vier. Fünf. Sechs. Sieben.

Heini: Sieben ist genug.

Sanjivani: Ist genug.

Heini zieht sich zurück. Sanjivani legt El Azar den Tropf an. El Azar schläft ein.

Die kleine Schwester setzt sich an sein Bett, hält seine Hand und singt ein altes Lied.

Sanjivani: Im Osten der Allee zwischen den zwei letzten Bäumen
legte Buddha, als es Zeit war, sein Leben nieder,
die Füße nach Süden, den Kopf nach Norden,
stützte er sich auf seine Rechte und sah nach Westen.
Die Bäume neigten sich und warfen Blüten auf ihn nieder
der Himmel sang, und alle Tiere [ausser den Katzen] weinten.
Er sprach zu seinen Schülern, die fragten, wohin er gehe:
nicht kann man sagen, dass Buddha tot ist, wenn er stirbt,
und auch nicht, dass er nach seinem Tod weiterlebt,
nicht kann man sagen, dass er weder lebt noch tot ist,
auch nicht, dass er zugleich tot und lebendig ist.
Nichts von alldem ist die Wahrheit und wäre wahr,
denn für das, was der Buddha nach dem Tod ist,
kennt die Sprache der Lebenden die Worte nicht.

Sie fühlt nach seinem Puls. Er ist tot. Die Maschine gibt ihren bekannten Sinuston von sich.

Kross, Klein und Angelika kehren zurück und entdecken den Toten und die Ursache. Grosse Aufregung. Alles geht ganz schnell. Polizei trifft ein, Sanjivani wird von El Azars Bett abgeführt.

*alle:*³¹ Die barmherzige Schwester.
Ein Todesengel.

16

30 Phantasiemedikament

31 Jessing, Kross, Klein, Angelika, Zahra

Wieder steht Jessing vor der Presse, diesmal in trauriger Pflicht.

Jessing: Meine Herren und Damen,
Uns Medizinern ist Macht in die Hände gelegt,
die Gutes wirkt und Schreckliches kann.
Der Weg liegt im Nebel.
Der Grat ist schmal.
Und grausam ist der Fall.
Ein falscher Schritt nur und schon stürzen wir
von Menschlichkeit in Barbarei.
Doch leider schützt vor menschlicher Barbarei
uns nur die Unmenschlichkeit der Götter,
die ihr Gesetz ohne Mitgefühl verhängen.
Wir Mediziner müssen das Leben erhalten,
um jeden Preis, meine Herren und Damen,
um jeden Preis.
Wir müssen Sisyphos, der nicht mehr leben kann,
mit Unsterblichkeit bestrafen.
(leise) Dieser Skandal auf meiner Station
hat mich wie ein Blitz getroffen.
Sie sehen mich zutiefst erschüttert.
Ich nehme die Verantwortung auf mich,
ich trete zurück
und gehe in Pension.

Er verlässt gesenkten Hauptes das Pult.

Auch die Belegschaft macht sich ihre Gedanken.

Kross: *(versucht einen Witz)* Und was haben wir daraus gelernt?
Man soll schlafende Hunde nicht wecken.
Wer das Leben verlängert, wird es schliesslich auch kürzen müssen.

Klein: Sanjivani war immer so freundlich.
Sie war eine barmherzige Schwester.

Angelika: Diese Menschen,
was weiss man schon von denen.
(zu Klein) Ehrlich gesagt.
Ich hatte dich schon im Verdacht.
Du hast alle Wetten gewonnen.

Kross: Und die Nacht, als das Fenster offen stand.

Angelika: Wer weiss, was da wirklich geschah.

Der Verdacht greift um sich.

Kross: Du hast es gewusst.

Angelika: Du hast es von ihr gewusst.

Kross: Und sie hat alle umgebracht.

Angelika: Jetzt ist alles klar.
Klein: *(stottert)* Nein. Nein. Alles Zufall.
Ich wusste nichts.
Und nicht sie.
Er sagte es mir, er - er - er

Er will noch auf Heini zeigen, der in einer Ecke Menüboxen sortiert. Doch nach zehn Tagen ohne Schlaf bricht der Assistenzarzt mitten im Satz zusammen. Niemand hat das Wunder seiner Schlaflosigkeit wirklich zur Kenntnis genommen. Angelika kontrolliert, ob er noch lebt.

Angelika: *(vorwurfsvoll)* Eingeschlafen!
Kein Wunder bei zehn Tagen Dienst.
Kein Mensch kann ewig aufrecht stehn.
Kein Wille und keine Pflicht
wird je die Schwerkraft hindern,
sich zu holen, was ihr gehört.

Kross: Ach was. Spritz ihm ein Egregorsan forte.³²
In einer Minute wacht er wieder auf.
Wetten?

[die Zeit:³³ Morgens um sieben
schlägts zum Appell,
hastig sammeln sich
in Reih und Glied
die Körperteile ein.]

³² Phantasiemedikament

³³ Optionales Ensemble. Alle ausser El Azar und Klein können hier eingesetzt werden.